

V1914 Interpellation (Grüne) „Verbesserung der Gemeindezusammenarbeit“

Beantwortung; Direktion Präsidiales und Finanzen

Vorstosstext

Zwischen der Stadt Bern und der Gemeinde Ostermundigen wurden im letzten Jahr wieder Gespräche über eine mögliche Gemeindefusion aufgenommen, welche auch die Medien und die Öffentlichkeit beschäftigt haben.

Im Zuge dieser Diskussionen haben die Gemeinden Bern und Ostermundigen alle umliegenden Gemeinden am 12. Dezember 2018 schriftlich angefragt, ob sie sich an einer Machbarkeitsstudie unter dem Titel «Gemeindefusion / Verbesserung Gemeindezusammenarbeit» beteiligen möchten.

Die Gemeindepräsidentin hat im Namen des Gesamtgemeinderats von Köniz mit Brief vom 9. Januar 2019 dem Stadtpräsidenten mitgeteilt, auf eine Beteiligung an der Studie zu verzichten. Offenbar sind andere Gemeinden, darunter Kehrsatz und Bolligen, dem Aufruf gefolgt und wollen sich an dem Prozess beteiligen, wobei sie ausdrücklich darauf hinweisen, dass es ihnen nicht um die Fusion gehe, sondern um die verbesserte Gemeindezusammenarbeit.

In der Gemeinde Köniz stand eine Fusion mit der Stadt Bern politisch bisher nie zur Debatte. Dies schiesst aber nicht aus, dass eine gemeinsame vertiefende Analyse des Synergiepotentials, welches durch eine intensivere Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden erschlossen werden könnte, durchaus Sinn macht; dies umso mehr, da sich Köniz wegen seines unausgeglichene Budgets gegenwärtig intensiv mit einer Aufgabenüberprüfung auseinandersetzen muss.

Wir bitten den Gemeinderat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Aus welchen Gründen hat der Gemeinderat beschlossen, die oben erwähnte Anfrage der Gemeinden Bern und Ostermundigen abschlägig zu beantworten?
2. Welche Abwägungen von Vor- und Nachteilen einer Beteiligung an der Machbarkeitsstudie hat er vorgenommen?
3. Inwiefern sieht der Gemeinderat für die Gemeinde Köniz Handlungsbedarf, um die politisch-administrativen Strukturen (z.B. in den Bereichen Wasserversorgung, Energieversorgung, Strassenunterhalt, öV-Angebot, Abfallentsorgung und Recycling, Grundschulangebot, Sozialhilfe, Raumplanung) anzupassen, insbesondere in den Ortsteilen Liebefeld, Wabern, Köniz Zentrum, Niederwangen oder Thörishaus, wo die Siedlungsgrenzen nicht mehr deckungsgleich sind mit den politischen Grenzen?
4. In welchen Aufgabengebieten hat die Gemeinde Köniz in der Vergangenheit Synergie- und/oder Kostensparpotentiale durch gezielte Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden ausgeschöpft?
5. Wie fällt seine Bilanz hinsichtlich Synergiegewinnen und Kostenersparnissen bei diesen Projekten aus?
6. Macht sich Gemeinderat Gedanken zu weiterem Synergie- und/oder Kostensparpotential durch eine verstärkte Gemeindezusammenarbeit mit den Nachbargemeinden? Falls ja, in welchen Aufgabengebieten sieht er die grössten und effektivsten Synergien?

Eingereicht

29. April 2019

Unterschrieben von 16 Parlamentsmitgliedern

Mathias Rickli, Iris Widmer, David Müller, Elena Ackermann, Dominique Bühler, Ruedi Lüthi, Tanja Bauer, Markus Willi, Arlette Münger, Vanda Descombes, Christian Roth, Franziska Adam, Astrid Nusch, Ronald Sonderegger, Matthias Müller, Cathrine Liechi

Antwort des Gemeinderates

1. Aus welchen Gründen hat der Gemeinderat beschlossen, die oben erwähnte Anfrage der Gemeinden Bern und Ostermundigen abschlägig zu beantworten?

Der Gemeinderat von Köniz hat entschieden, nicht an der Machbarkeitsstudie zu einer möglichen Fusion im Perimeter von „Bern neu gründen“ teilzunehmen, welche von der Stadt Bern in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ostermundigen initiiert wurde. Dies aus folgenden Gründen:

Bevölkerungsmässig ist Köniz die dreizehntgrösste Gemeinde der Schweiz, flächenmässig ist Köniz praktisch gleich gross wie die Stadt Bern. Die Gemeinde Köniz bietet ihren über 42'000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine Identität, eine effiziente und bürgernahe Verwaltung, einen guten Service Public und einen moderaten Steuersatz. Die Gemeinde Köniz ist für die Zukunft gut aufgestellt und will eigenständig bleiben.

Köniz ist Stadt und Land. Die Zusammenarbeit zwischen ländlichen und städtischen Teilen ist manchmal herausfordernd, funktioniert aber in Köniz sehr gut. Köniz ist eine Brücke zwischen Stadt und Land mit einer gewissen Vorbildfunktion im Kanton Bern. Köniz kann deshalb nicht mit Ostermundigen oder anderen Gemeinden in der Agglomeration Bern verglichen werden.

Köniz ist eine Gemeinde mit einer langen und eigenständigen Geschichte. Die verschiedenen Ortsteile verfügen über eine eigene Identität und nehmen aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens Teil. Dies muss erhalten bleiben.

Der Gemeinderat engagiert sich für die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und arbeitet aktiv mit den Nachbar- und Regionsgemeinden in den verschiedensten Bereichen zusammen. Das Ziel dieser Zusammenarbeit besteht stets darin, gemeinsame Lösungen für konkrete Anliegen und Probleme herbeizuführen. In wichtigen regionalen Themen wie Verkehr, Raumplanung, Regionalpolitik und Kultur bringt Köniz die Anliegen der Gemeinde und seiner Ortsteile aktiv in die hierfür zuständigen Gremien, wie z.B. der Regionalkonferenz Bern-Mittelland ein. Die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden, dies hat der Gemeinderat in seinen Legislaturzielen beschlossen (Legislaturziel 7.3 „Köniz engagiert sich für die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit“).

2. Welche Abwägungen von Vor- und Nachteilen einer Beteiligung an der Machbarkeitsstudie hat er vorgenommen?

Siehe Antwort zu Frage 1

3. Inwiefern sieht der Gemeinderat für die Gemeinde Köniz Handlungsbedarf, um die politisch-administrativen Strukturen (z.B. in den Bereichen Wasserversorgung, Energieversorgung, Strassenunterhalt, öV-Angebot, Abfallentsorgung und Recycling, Grundschulangebot, Sozialhilfe, Raumplanung) anzupassen, insbesondere in den Ortsteilen Liebefeld, Wabern, Köniz Zentrum, Niederwangen oder Thörishaus, wo die Siedlungsgrenzen nicht mehr deckungsgleich sind mit den politischen Grenzen?

Gerade in den in dieser Frage erwähnten Bereichen arbeitet die Gemeinde Köniz eng mit den Nachbar- und Regionsgemeinden zusammen. Mittels verschiedener Zusammenarbeitsformen und Organisationsstrukturen (Aktiengesellschaft, Gemeindeverbände, Zusammenarbeitsverträge, Mandate...) kann jeweils sachgerecht auf die spezifische Situation eingegangen werden.

Als Beispiele können an dieser Stelle die Abwasserentsorgung (ARA Sensetal für die obere Gemeinde und einen Teil des Wangentals, ARA Region Bern AG für die untere Gemeinde und einen Teil des Wangentals), die Steuern (Köniz als zentrale Erfassungsstelle für die Steuererklärungen für 12 Gemeinden); die Abfallbewirtschaftung (u.a. Zusammenarbeit mit der Stadt Bern für die Siedlung Weissenstein Neumatt und die Nutzung des Entsorgungshöfe Bern, Zusammenarbeit mit Neuenegg mittels Entschädigung für die Benutzung der Recycling-Sammelstelle für den Ortsteil Thörishaus); die Feuerwehr (Zusammenarbeitsvertrag mit der Berufsfeuerwehr Bern); der Zivilschutz (Gemeindeverband RKZ-BBM); die Fachstelle Arbeitsintegration Region Bern Farb AG (BIAS und KIA Beschäftigungsprogrammplätze für 61 Gemeinden); die Sozialhilfe (Sozialhilfe, Alimentenbevorschussung und Inkasso sowie Kinds- und Erwachsenenschutz für die Gemeinde Oberbalm sowie im Auftrag für andere Gemeinden); Sportanlagen (Sporthalle Weissenstein AG mit der Stadt Bern, Kunsteisbahn Schwarzwasser mit der Gemeinde Schwarzenburg), die Informatik (gemeinsames Informatikzentrum der Gemeinden Köniz und Muri, zudem beziehen verschiedene andere Gemeinden dessen Dienstleistungen) sowie der Schulbereich (u.a. Sekundarstufe mit den Gemeinden Oberbalm, Niedermuhlern und Wald, Primarschule und Sek-Stufe I mit der Gemeinde Neuenegg für den Ortsteil Thörishaus, Kinder aus dem Gurtendörfli besuchen die Schule in Kehrsatz, Kinder aus dem Steinhölzliweg Bern besuchen die Schule im Liebefeld, Kinder im Weissensteinquartier besuchen den Kindergarten Weissenstein/Bern) aufgeführt werden. Das ÖV-Angebot der Gemeinde Köniz wird schon seit langem im Rahmen der Regionalkonferenz geplant und vom Kanton bestellt.

Für eine mögliche Anpassung der politisch-administrativen Strukturen sieht der Gemeinderat zurzeit keinen Handlungsbedarf. Die oben genannten Beispiele zeigen auf, dass die Zusammenarbeitsform und der entsprechende geographische Perimeter spezifisch pro Bereich auf die jeweilige Siedlungsstruktur ausgerichtet sind, dies scheint dem Gemeinderat effizient und effektiv. Der Mehrwert einer politischen und/oder administrativen Neustrukturierung ist für den Gemeinderat nicht erkennbar.

4. In welchen Aufgabengebieten hat die Gemeinde Köniz in der Vergangenheit Synergie- und/oder Kostensparpotentiale durch gezielte Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden ausgeschöpft?

In der Antwort zur Frage 3 sind verschiedene Aufgabenbereiche aufgeführt, in denen die Gemeinde Köniz mit den Nachbar- und Regionsgemeinden zusammenarbeitet. Die umfassende Liste der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit der Gemeinde Köniz findet sich im Anhang 3 zum Jahresbericht 2018, S. 9 ff. <https://www.koeniz.ch/verwaltung/jahresbericht>

5. Wie fällt seine Bilanz hinsichtlich Synergiegewinnen und Kostenersparnissen bei diesen Projekten aus?

Der Gemeinderat verfügt über keine detaillierten Kosten-Nutzen-Analysen für alle gemeindeübergreifenden Zusammenarbeitsprojekte. Er sieht es aber als seine Aufgabe, diese regelmässig zu hinterfragen. So hat er u.a. im Rahmen der laufenden Aufgabenüberprüfung 2019-2022 beschlossen, in gewissen Bereichen die Dienstleistungserbringung der Gemeinde Köniz für andere Gemeinden mittels Vollkostenberechnung zu überprüfen.

6. Macht sich Gemeinderat Gedanken zu weiterem Synergie- und/oder Kostensparpotential durch eine verstärkte Gemeindezusammenarbeit mit den Nachbargemeinden? Falls ja, in welchen Aufgabengebieten sieht er die grössten und effektivsten Synergien?

Der Gemeinderat sieht es als Daueraufgabe, Synergie- und Kostensparpotenzial durch gemeindeübergreifende Zusammenarbeit zu prüfen und wo sinnvoll zu realisieren. Im Legislaturplan hat er festgelegt, die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit aufzubauen und weitere Projekte zu realisieren bzw. bestehende Zusammenarbeitsprojekte auszubauen. Potenzial für den Ausbau der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit sieht der Gemeinderat beispielsweise beim Verkehr, der Ver- und Entsorgung, dem Bereich Umwelt und Energie sowie dem Beschaffungswesen, wobei er sich nicht auf diese Aufgabenbereiche festlegen bzw. beschränken möchte.

Köniz, 12. Juni 2019

Der Gemeinderat